

CARL MARIA VON WEBER

Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe e.V., Detmold. Vorsitzender: Prof. Dr. Gerhard Allroggen.

Herausgeber: Prof. Dr. Gerhard Allroggen, Hamburg. Editionsleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

Projektleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

Anschriften: Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030/266435-210, -212 oder -383, E-Mail: frank.ziegler@sbb.spk-berlin.de, bandur@weber-gesamtausgabe.de, schreiter@weber-gesamtausgabe.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Hornsche Straße 39, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-663 oder -676, Fax: 05231/975-668, E-Mail: veit@weber-gesamtausgabe.de, stadler@weber-gesamtausgabe.de; Internet: <http://www.weber-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 54 Notenbände einschließlich Kritischer Berichte, 8 Bände Tagebücher, 10 Bände Briefe und 2 Bände Schriften sowie als Ergänzung 5 Bände Dokumente und ein Werkverzeichnis. Die Textteile der Edition werden vorab digital publiziert. Seit 1993 sind 35 Notenbände und 10 Bände Weber-Studien erschienen; für die Veröffentlichung der Briefe, Tagebücher, Schriften und Dokumente wurde Version 3.5 der Anzeigeoberfläche erstellt.

An der Weber-Gesamtausgabe arbeiteten hauptamtlich in Berlin Dr. Markus Bandur (Musikalische Werke), Frank Ziegler (Musikalische Werke, Werkverzeichnis) und Dr. Solveig Schreiter (Textteile, Musikalische Werke, 75 %), in Detmold Peter Stadler M.A. (Textteile, Digitale Edition) und Prof. Dr. Joachim Veit (Textteile, Musikalische Werke), der zugleich die Arbeiten koordiniert. Durch Werkverträge war Eveline Bartlitz an der Erarbeitung der Kommentare beteiligt. In Detmold waren bis Mai als Studentische Hilfskräfte Shino Funayama und ab November Fabian Schmidt eingestellt, beide dankenswerterweise aus Mitteln des Musikwissenschaftlichen Seminars Detmold/Paderborn; bis Juni und wieder ab Dezember waren außerdem Charlene Jakob als SHK und kurzzeitig Ran Mo als Wissenschaftliche Hilfskraft tätig.

Im September wurde nach mehrjährigen Verhandlungen der neue Vertrag zwischen Verlag, Universität Paderborn und Gesellschaft zur Förderung der Weber-Gesamtausgabe unterzeichnet. Da zuvor bereits die Vereinbarungen zwischen Akademie der Wissenschaften, Universität und Stiftung Preußischer Kulturbesitz bezüglich der Arbeitsstellen erneuert worden waren, konnte der Trägerverein mit Ende des Jahres aufgelöst werden. Künftig werden die Mittel der Mainzer Akademie der Wissenschaften von der Universität Paderborn verwaltet, an der die MitarbeiterInnen (mit Ausnahme von Frank Ziegler, der bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz verbleibt) angestellt sind.

Im Berichtszeitraum sind erschienen:

Der Freischütz, Klavierauszug, WeV C.7a (**VIII, 3**) herausgegeben von Joachim Veit, Redaktion: Solveig Schreiter, XXXIX, 289 S.

Die Quellenlage für das Werk erschien zunächst sehr unproblematisch: Da weder ein Autograph noch eine handschriftliche Stichvorlage des Klavierauszugs erhalten sind, konnte allein der Erstdruck, der 1821 bei A. M. Schlesinger in Berlin erschienen war, als autorisierte Quelle herangezogen werden. Zwei Nummern aus diesem Auszug waren zuvor bereits als Separatdruck bei Schlesinger vorgelegt worden: die Ouvertüre (mit der Plattennummer des vollständigen Klavierauszugs „1078“, schon vor der Berliner Erstaufführung) und das „Volkslied der Brautjungfern“. Für den kompletten Auszug wurde zunächst das bereits im BMBF-Projekt „Freischütz Digital“ verwendete Exemplar der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien herangezogen. Bei einer Überprüfung weiterer Exemplare des Drucks wurde jedoch rasch festgestellt, dass bei den Nachauflagen offensichtlich immer wieder (vermutlich aufgrund der großen Nachfrage) beschädigte Platten ausgetauscht wurden, so dass quasi kein Auszug mit einem anderen komplett identisch war. Herausgeber und Redaktion bemühten sich daher – soweit dies im Zuge der Editionsarbeiten vertretbar war – um eine Sichtung möglichst vieler Exemplare des mit der PN „1078“ immer wieder aufgelegten Auszugs, um die frühesten Exemplare zu bestimmen.

Die Ergebnisse des Vergleichs, der im Rahmen einer Dissertation vertieft werden soll, sind in mehreren Tabellen des Kritischen Berichts festgehalten. Dabei ist die erstellte Chronologie lediglich als eine relative und hypothetische anzusehen; deutlich wurde dabei, dass insbesondere in der Ouvertüre quasi keine Platte vom Neustich unberührt blieb. Dabei sind wirkliche Verbesserungen allenfalls in der 2. Auflagenserie festzustellen, danach wird der Text zunehmend durch Fehler oder willkürliche Änderungen entstellt. Diese Probleme der Druckgeschichte sind auch in einem Abbildungsanhang dokumentiert.

Der Notentext selbst illustriert die schon von E. T. A. Hoffmann festgestellte besondere Art der Klavierauszüge Webers und das enge Zusammenwirken von Szene und Musik, das dem Komponisten bei der Anfertigung seines Auszugs offensichtlich wichtig war.

Der erste Ton. Klavierauszug (WeV B.2a), Jubel-Kantate. Klavierauszug (WeV B.15a) (**VIII, 9**), herausgegeben von Irmilind Capelle und Frank Ziegler, Redaktion: Markus Bandur, XXIV, 154 S.

Der Band vereint zwei der insgesamt drei originalen Klavierauszüge Webers aus der Gruppe seiner für den Konzertsaal bestimmten mehrteiligen Werke. Das Deklamatorium „Der erste Ton“ WeV B.2 (vgl. WeGA, Serie II, Bd. 1) entstammt noch Webers Stuttgarter Zeit (1808); den Klavierauszug richtete der Komponist erst in Vorbereitung der Drucklegung 1810 (also nach seiner Ausweisung aus Württemberg) ein. Auch im Falle der 1818 als Hofkapellmeister in Dresden komponierten Jubel-Kantate (WeGA, Serie II, Bd. 4) war die geplante Publikation Auslöser für die Entstehung des Klavierauszugs, hier ist allerdings der zeitliche Abstand beider Werkfassungen etwas geringer; neun Monate nach Abschluss der Huldigungskomposition vollendete Weber auch die Einrichtung für Klavier.

Hauptquelle der Edition für das Deklamatorium war der gedruckte Klavierauszug (Bonn: Simrock, 1810/11), da dieser als einziger die Werkfassung mit Klavierbegleitung vollständig wiedergibt. Simrock lagen als Vorlage für die Ausgabe mehrere Quellen vor: Die Klavierstimme lieferte Weber in zwei Teilen (Einleitung samt Melodram, Schlusschor) in Form autographischer Stichvorlagen ab, von denen heute nur noch jene zum Schlusschor überliefert ist (London:

British Library). Vom Aussehen des verschollenen Autographs der Einleitung vermittelt lediglich das Foto einer einzelnen Seite einen Eindruck. Die Vokalstimmen schrieb Weber nicht nochmals aus; vielmehr wurden diese vom Setzer aus der handschriftlichen Partitur-Stichvorlage (einer von Weber annotierten Kopie, Kiel: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek) übernommen. Diese drei Teil-Stichvorlagen wurden als systemisch zusammengehörige Vergleichsquellen für die Edition mit herangezogen, so dass Fehler bzw. Ungereimtheiten des Erstdrucks korrigiert bzw. annotiert werden konnten.

Hauptquelle der Edition der Jubel-Kantate ist die autographe Stichvorlage, da der Erstdruck erst postum (Juli 1831) erschienen ist. Die Stichvorlage enthält nur die Klavierstimme und dazu den Vermerk: „NB: es versteht sich von selbst daß dieser Klavierauszug erst denen Singstimmen unterlegt werden muß :/ vWeber“. Weber ging also davon aus, dass dieser Klavierauszug mit den Singstimmen, wie sie gleichzeitig in der Partitur veröffentlicht wurden, gedruckt werden sollte. Über diesen Hinweis hat sich der Verleger jedoch hinweggesetzt und den Klavierauszug nur mit dem originalen Text veröffentlicht. Die Edition gibt den Klavierauszug aber Webers Wunsch gemäß mit dem originalen Text und mit dem für den Druck in Auftrag gegebenen allgemeineren Ernte-Text wider.

Da die Hauptquelle sehr eng und teils undeutlich geschrieben ist, wird der ED als Vergleichsquelle herangezogen und werden Abweichungen im kritischen Bericht verzeichnet.

Fortgeführt wurde die Arbeit an folgenden Bänden:

VII, 4 Werke für Klavier zu vier Händen, herauszugeben von Joachim Draheim, Redaktion: Markus Bandur.

Da die Satzvorlagen nicht rechtzeitig abgeliefert wurden, konnte der Band im laufenden Jahr nicht mehr erscheinen, sondern wird erst im Frühjahr vorliegen.

III, 7 (Oberon, Partitur, 2 Bände, WeV C.10), herauszugeben von Frank Ziegler, Libretto-Teil von Solveig Schreiter, Redaktion: Joachim Veit.

Die Arbeiten am Notentext des zweiten Akts wurden fortgesetzt, jene zum dritten Akt aufgenommen, wobei der vom Verlag erbetene Wechsel des benutzten Notensatzprogramms (von Score bzw. Finale zu Sibelius) eine komplette nochmalige Korrektur und zahlreiche Nacharbeiten an der bereits erstellten Partitur des ersten und zweiten Akts zur Folge hatte. Die Edition soll im Laufe des Jahres 2020 abgeschlossen sein.

VII, 2 Variationen für Klavier zu zwei Händen (WeV R.4–7, 9–11), herauszugeben von Markus Bandur, Redaktion: Joachim Veit.

Für alle sieben in dem Band versammelten Variationenwerke wurden die Quellenbeschreibungen sowie die Quellenbewertungen abgeschlossen. Für die Edition der Notentexte liegt von allen Werken eine eingerichtete Notenvorlage für die Herstellung des Notenteils vor. Der Band soll nach Abschluss der noch ausstehenden Arbeiten am Kritischen Bericht Mitte 2020 erscheinen.

III, 6 Euryanthe (WeV C.9). Partitur, 3 Bde., herauszugeben von Solveig Schreiter und Joachim Veit.

Die Quellenlage zum Libretto des Werkes ist äußerst komplex, es existieren mehrere authentische Textfassungen von der Hand der Librettistin und von Weber, die unterschiedliche Stadien des Werkes repräsentieren. Inzwischen hat Solveig Schreiter die Übertragungen aller überlieferten bzw. zugänglichen Libretto-Quellen abgeschlossen (z.T. standen für die Übertragung nur Kopien und Filmmaterial zur Verfügung). Alle Libretto-Quellen liegen nun in separaten XML-Dateien vor, die wiederum Grundlage für die ergänzende digitale Edition sind, um die komplexe Textgenese darstellen zu können. Durch die der Übertragung vorausgehende Untersuchung konnten wichtige Zusammenhänge zwischen (teilweise einzeln an verschiedenen Orten aufbewahrten und durch unterschiedliche Signaturen überlieferten) Fragmenten ermittelt werden. Die vorhandenen Übertragungen wurden bereits korrekturgelesen, außerdem wurde mit der Quellenbeschreibung und den Textgenese-Kapiteln begonnen.

Im Bereich des Notentextes wurde eine erste Sichtung und Bewertung der einschlägigen Quellen vorgenommen. Als Grundlage für die Eingabe wurde das Dresdner Partiturotograph ausgewählt. Außerdem wurde begonnen, die Partituren für die Kollationierung mit Edirom aufzubereiten.

Im Berichtszeitraum konnten wiederum zwei Releases der digitalen Edition der WeGA veröffentlicht werden. Mit Version 3.4 konnten erstmals Addenda und Corrigenda bereitgestellt und externe Faksimiles per IIF eingebunden werden. Integriert wurden zahlreiche Stuttgartiana, ferner Kommentare zu den Briefjahren 1819 bis 1821. Beim Release 3.5 im Sommer 2019 standen neben der Verbesserung der Suche (u. a. nach RISM-Siglen und vereinfachte Datumssuche) Briefe von Webers Vater und die Entwürfe von Webers Schriften (s. u.) im Mittelpunkt. Im Mai erreichte das vor genau 10 Jahren eingerichtete Subversion Repository einen Stand von 21.140 Revisionen.

Im Juni wurden während einer zweitägigen Klausurtagung in Berlin neben terminologischen Fragen u. a. Probleme der Apparatgestaltung, der Behandlung von Nachträgen oder Ortserwähnungen in Briefen und Dokumenten sowie der Erstellung von Themenkommentaren besprochen.

Solveig Schreiter konnte die Einarbeitung der überlieferten Entwürfe innerhalb der Weber-Schriften abschließen, deren Lesarten jetzt über die Apparat-Einträge im Text abrufbar sind.

Dagmar Beck setzte die Arbeit am Tagebuch mit den Jahrgängen 1819 und 1821 fort, in denen noch fragliche Lesungen soweit möglich geklärt und die Personenkommentare überprüft und ergänzt wurden.

Eveline Bartlitz überprüfte die Übertragungen der Briefe Webers aus den Jahren 1821/22 und ergänzte deren Kommentierung zu ausgewählten Personen und Sachverhalten. Außerdem führte sie in Zusammenarbeit mit Frank Ziegler die Kommentierung der Weber-Briefe aus den Jahren 1812 bis 1815 sowie 1819 bis 1826 bezüglich der zu erschließenden (nicht überlieferten) Korrespondenz weiter. Bartlitz und Ziegler ergänzten zudem die Wiedergabe der Korrespondenz von Webers Vater Franz Anton von Weber aus den Jahren 1785 bis 1811: Die Texte von 77 Briefen bzw. Dokumenten

(Briefe von und an F. A. von Weber sowie einzelnen weiteren Familienangehörigen, Dokumente von seiner Hand bzw. zu seinem Wirken sowie ausgewählte Korrespondenz dritter zu seiner Tätigkeit bzw. zur Familie) wurden übertragen oder korrigiert (bzw. bei Verlust der Originale soweit möglich Inhaltsangaben rekonstruiert) und ausgewählte Sachverhalte sowie genannte Personen und Werke kommentiert (inklusive entsprechender Erweiterung der Personendatenbank). Somit konnte die Quellenbasis zu Carl Maria von Webers Biographie in dessen ersten 25 Lebensjahren bedeutend erweitert werden.

Im November begannen mit der vorübergehenden Schließung der Staatsbibliothek zu Berlin die Vorbereitungen für den Umzug der Weber-Gesamtausgabe in neue Räumlichkeiten innerhalb der Bibliothek.

Am 31. Januar präsentierten Solveig Schreiter und Frank Ziegler in den Räumen der Staatsbibliothek die Arbeit der WeGA und das Projekt „Freischütz-digital“ Studierenden der Universität der Künste innerhalb eines „Freischütz“-Seminars unter Leitung von Prof. Dr. Susanne Fontaine.

Am 5. April hielt Joachim Veit bei dem Workshop „Digitale Briefedition: Tiefenererschließung und Forschungsfragen“ zum Abschluss der Kritischen Friedrich-Schlegel-Ausgabe einen Vortrag zu „Erfahrungen mit der Kommentierung in der Carl-Maria-von-Weber-Briefausgabe“.

Am selben Tag hielt Peter Stadler am Institut für Musik- und Medienwissenschaft der HU Berlin eine Keynote mit dem Titel „Standardisierung als Fluch und Segen“ bei dem Kosmos-Workshop „Text- und Musikedition im Zeitalter der Digitalisierung“.

Stadler führte am 11./12. April einen XSLT-Workshop am Reger-Institut in Karlsruhe und am 23./24. Mai einen eXist-Workshop am DLA in Marbach durch.

Frank Ziegler referierte im Rahmen des Mitgliedertreffens der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft in Baden-Baden am 7. September über Carl Maria von Weber in Baden-Baden.

Solveig Schreiter und Peter Stadler präsentierten am 25. September die WeGA und das Projekt „Freischütz-digital“ innerhalb der Projektstraße während der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung in Detmold/Paderborn.

Am 10./11. Oktober nahmen Stadler und Veit an Podiumsdiskussionen der Konferenz „Musikwissenschaftliche Vorhaben im 21. Jahrhundert – Chancen und Perspektiven“ teil, Veit referierte dabei über die „Entwicklung musikwissenschaftlicher Vorhaben im kommenden Jahrzehnt“.

Peter Stadler und Joachim Veit beteiligten sich im September mit Kursen zu TEI und ODD an der Edirom-Summerschool. Stadler nahm im September an der TEI-Konferenz in Graz teil und leitete in Vertretung das Fachgruppentreffen der SIG Correspondence. Stadler wurde erneut in das TEI Council für die Periode 2020–21 gewählt. Im SS 2019 führte Veit eine Kompaktveranstaltung zu Notensatz mit dem Programm „Dorico“ durch, im WS 2019/20 bot er eine Lehrveranstaltung zu „Theorie und Geschichte der Musikedition“ an.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2019

Publikationen im Berichtszeitraum:

Solveig Schreiter, Peter Stadler, Die Tagebuch-Edition innerhalb der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe (WeGA), in: Wiener digitale Revue, Zeitschrift für Germanistik & Gegenwart (Online-Publikation der Universität Wien);

Peter Stadler, Musikwissenschaft und Digital Humanities, in: Historische Musikwissenschaft. Gegenstand – Geschichte – Methodik, hrsg. von Frank Hentschel (Kompendien Musik), Laaber 2019, S. 330–339;

Joachim Veit, Stop thinking ‚bookish‘! New Roles and Functions of Annotations in Digital Editions of Music, in: Giuseppe Sarti: Ästhetik – Rezeption – Überlieferung, hrsg. von Christin Heitmann, Dörte Schmidt u. Christine Siegert (Forum Musikwissenschaft, Bd. 12), Schliengen 2019, S. 298-309;

Frank Ziegler: Johann Peter Lyser und die Familie von Weber in Lübeck, in: Weberiana, Heft 29 (2019), S. 49-105.